

Albanisches Allerlei.

Wie man im Lande des Fürsten Wilhelm denkt und lebt
Gastfreundschaft — Schmach und Schimpf — Der fremde
Handelsmann — Geschäftstüchtigkeit — Heilkunde — Die
Frauen — Drei Klagen — Zweite Ehe — Vellagens-
werte Zustände — Ein Gedicht — Abstammung — Die
Sprache — Aus dem alten Griechenland.

Fürst oder König von Albanien — wie lange wird
der deutsche Prinz zu Wied noch auf dem funkelnagel-
neuen Thron sitzen? Bei der augenblicklichen Lage der
Dinge scheint der Bestand der jungen Dynastie auf das
äußerste gefährdet zu sein und nur eine scharfe Wendung
in der bisherigen Entwicklung vermöchte Hoffnungen auf
Befestigung der Herrschaft des Fürsten aus dem Hause
Wied zu wecken.

Welcher Art sind nun die auffälligen Bewohner des
Auslandes, wie ist ihr Charakter, welche Sitten und Ge-
bräuche pflegen sie? Da findet sich mancherlei Inter-
essantes. Die Albaner üben noch Gastfreundschaft in der
Bater Weise: sie tun, wenn sie auch noch so arm sind,
alles Mögliche, um ihren Gast gut aufzunehmen. Der
Gast soll die Hälfte von dem, was ihm vorgesetzt wird,
in der Schüssel lassen, um darzutun, daß er von allem
mehr als reichlich bekommen hat. Als Schmach und
Schimpf gelte es, wenn man dem Herrn des Hauses für
die gute Aufnahme, die man gefunden, irgendein Geschenk
geben wollte. Wenn der Gast sich aber zum Abschied
rüstet, pflegt sich (zumal wenn es sich um einen Fremden
handelt) der Hausherr wie zufällig zu entfernen, und er
merkt niemals, wenn seine Frau oder seine Kinder Ge-
schenke erhalten.

Bezeichnend für die Albaner ist folgende Anekdote:
In Skutari wollte sich eines Tages ein fremder Handels-
mann niederlassen, der nichts anderes beabsichtigte als einen
großen Korb zu füllen. Auf der Straße fragte er ein paar
Hassengungen, was er wohl anfangen könnte, um ein
bißchen Geld zu verdienen. Sie antworteten ihm, daß er
das Innere seines Korbes aufessen und dann aus der
Schale eine Lampe schneiden und diese für ein paar
Brosen verkaufen solle. Da schüttelte der Fremde den
Staub Skutari von seinen Schuhen und zog weiter: „In
einem Land“, sagte er, „wo schon die Kinder so geschäftstüchtig
sind, ist für einen Fremden nichts zu machen.“

Recht primitiv ist die albanische Heilkunde; man
wendet da oft — ganz abgesehen von einer Kurpfuscherei,
die mehr oder minder mit Sanderei zusammenhängt —
recht seltsame Mittel an. Hier ein Beispiel dafür: In den
Füß eines Gebirgsländers war recht tief ein rostiger Nagel
eingedrungen. Man rieb die Wunde mit Öl, brante sie
mit glühender Kohle aus und ließ dann das Öl
an einer Fackel geschmolzen werden, langsam
niedertropfen. Und das Wunderbarste ist, daß der
Nagel nach vier Tagen wieder vollständig gesund war.

Wenig beneidenswert ist die Lage der Frauen in
Albanien: junge Mädchen, sowohl muslimanische wie
christliche, werden in den Städten in strengster Ab-
sonderung gehalten und bis in die letzte Zeit hinein
gingen katholische Mädchen nur einmal im Jahre aus, um
einer eigens für sie gehaltenen Weihnachtsmesse beizuwohnen.
Es braucht da wohl kaum erst gesagt zu werden, daß die
Frauen, in den Städten wenigstens, nicht verkleidet sind
und, um sich noch besser zu verstecken, gewöhnlich auch
einen geöffneten Regenschirm tragen, selbst wenn der
Himmel noch so blau ist. Ganz so sehr unterdrückt, wie
man hiernach annehmen könnte, scheinen aber die Frauen
in Albanien trotzdem nicht zu sein, denn ein albanisches
Sprichwort sagt: „Es gibt in der Welt drei Klagen:
Feuer, Weib und Wasser“. Eine Witwe würde sich
unmöglich machen, wenn sie mit einem Manne,
der nicht ihres Stammes ist, eine zweite Ehe ein-
ginge; damit ihr solche Gedanken gar nicht erst kommen,
wird sie von den Verwandten ihres verstorbenen Gatten
ständig streng beaufsichtigt. Hat der Verstorbene einen
Bruder oder einen unverheirateten oder verwitweten Vetter
hinterlassen, so muß die Witwe, ob sie will oder nicht,
diesen Verwandten zum Manne nehmen. Man kann sich
denken, was da manchmal herauskommt: nicht selten sieht
man eine dreißigjährige Witwe an der Wiege eines zwei-
jährigen Knäbleins, das das Brüderchen ihres verstorbenen
Mannes ist, stehen in voller Würdigung der Tatkraften,
daß dieses Waisenkind einst ihr zweiter Mann sein wird.
Ebenso werden Greise, die kaum noch gehen können,
gewungen, junge Witwen von zwanzig Jahren als Gattinnen
heimzuführen. Die Folgen dieser beklagenswerten Zustände
erfährt man aus nachstehendem Gedicht:

Der junge Mann singt: „Deine Lippen sind Rosen,
dein Hals leuchtet wie eine Lampe, dein Anblick könnte
nicht einmal von der Bank von Ägypten bezahlt werden
und nicht einmal mit den kostbarsten Edelsteinen; dein
Auge ist 300 Napoleons wert. O du, Lämmchen, weis
wie ein Stern! Das weisse Lämmchen der Herde; du
verdienst einen Thron von Gold. Oh, daß der Mann,
den ich liebe, stürbe!“

Das junge Weib singt: „Auf daß er stürbe, denn ich
liebe ihn nicht! Er ist für mich eine Mißgeburt. Ich will
mir einen andern Mann wählen, um glücklich zu sein.“

Die Abstammung der Albaner wird auf die ältesten
Bewohner Griechenlands, die arischen Völker, zurück-
geführt. Die albanische Sprache enthält viele hart-
 klingende und ausdrucksvolle einsilbige Worte, die an die
ersten Stufen der Sprachbildung erinnern. Viel Merk-
würdiges findet man jedenfalls, wenn man die in den
Gedichten des Griechenlängers Homer vorkommenden
Namen sich näher ansieht, um sie zu deuten: sie lassen sich
fast durchweg durch Worte aus dem jetzigen Albanischen
erklären. „Menelaus“ würde dann bedeuten: „men e laos“
(den die Vernunft verlieh); „Ajax“ ist soviel wie „e ghiaos“
(der Blutgierige); „Kassandra“ hieß „ques anra“ (wirft
Träume); „Ulysses“ ergibt „uhls“ (der umherfährt);
„Laertes“ erinnert an „leh urt“ (tugendhaft geboren);
„Bekelope“ endlich wird vollständig charakterisiert durch
die Ausdrücke „pen e lyp“ (verlangt Baden, um zu wehen
und zu spinnen).

Das sind alles Bedeutungen der Worte und Namen,
die sich mit den Eigentümlichkeiten der von Homer be-
sungenen Helden und Heldeninnen auffällig decken. Für
die Annahme, daß das Altgriechische mit dem Albanischen
zusammenhänge, spricht auch der Umstand, daß die be-
kanntesten Sagen Altgriechenlands in Albanien noch heute
lebendig sind. Das und noch andere Tatsachen scheinen zu
beweisen, daß die heutigen Albaner mit den alten
Griechen oder Völkern nahe verwandt sind.

Handels-Zeitung.

Berlin, 5. Juni. Antilcher Preisbericht für inländisches
Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kernen), R. Roggen,
G. Gerste (Bz. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. (Die
Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markt-
fähiger Ware.) Deute wurden notiert: Danzig W. 208
R. 172,50, H. 164—172, Stettin W. 208 (feinster Weizen über
Notiz), R. 165—173, H. bis 165, Vofen W. 202—206, R. 162 bis
168, H. 161—163, Breslau W. 204—208, R. 166—168, Fg. 145
bis 150, H. 158—160, Berlin W. 211—212, R. 174—175, H. 168
bis 184, Hamburg W. 211—214, R. 173—181, H. 173—182,
Krefeld W. 213—215, R. 179—181, H. 183—185, Mannheim
W. 215—220, R. 180, H. 177,50—187,50.

Berlin, 5. Juni. (Produktenbörse.) Weizenmehl
Nr. 00 24,50—25,50. Feinste Marken über Notiz bezahlt.
Ruhig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 21,50—22,50.
Abn. Sept. 20,95. Unverändert. — Hafer 18,50.

Luftschiff und Flugzeug.

♦ Schwerer Unfall bei einem Geschwaderflug. Ein aus
sechs Armeeflugzeugen bestehendes französisches Geschwader
war in Dijon zu einem Übungsfug aufgestiegen. Während
fünf davon wegen Gewitters umkehrten, setzte das sechste,
geleitet von Leutnant Adam Girou, den Flug fort. Unweit
der Ortschaft Casquette sah sich Girou jedoch zur Zwangs-
landung genötigt. Wenige Meter über dem sehr felsigen
Boden kenterte der Apparat, Girou und sein Begleiter, der
Soldat Ruau, blieben auf der Stelle tot mit zerstückelten
Gliedern.

♦ Todessturz englischer Offiziere. Bei einem Flug über
dem Hafen von Portsmouth stürzte ein von Leutnant
Greshwell geführtes Wasserflugzeug ins Wasser. Leutnant
Greshwell war an seinen Sitz gebunden und ging mit der
Maschine unter. Sein Begleiter, Kapitänleutnant Rice flog
aus seinem Sitz, ehe der Apparat das Wasser berührte.
Auch er ist tot. Die Ursache des Unfalls ist in einer
Explosion des Motors des Flugzeugs zu suchen.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Der Saatensland in Preußen. Anfang Juni dieses
Jahres war, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, für Winter-
weizen 2,7 gegen 2,6 im Mai 1914 und 2,5 im Juni 1913, für
Sommerweizen 2,6 gegen — bzw. 2,6, Winterpelf 2,6 gegen
2,3 bzw. 2,4, Winterroggen 2,8 gegen 2,6 bzw. 2,7, Sommer-
roggen 2,9 gegen — bzw. 3,0, Wintergerste 2,9 gegen 2,8 bzw.
2,7, Sommergerste 2,8 gegen — bzw. 2,8, Hafer 2,6 gegen —
bzw. 2,6, Kartoffeln 2,8 gegen — bzw. 2,8, Süderrüben 2,7
gegen — bzw. 2,8, Futterrüben 2,8 gegen — bzw. 2,9,
Wintererbsen 2,5 gegen 2,5 bzw. 3,3, Flachs 2,7 gegen — bzw.
2,6, Klee 2,7 gegen 2,6 bzw. 2,7, Luzerne 2,6 gegen 2,7 bzw.
2,6, Rieselweizen 2,6 gegen 2,5 bzw. 2,4, andere Weizen 2,9
gegen 2,8 bzw. 3,0.

Hof- und Personalmeldungen.

* Die Braut des Prinzen Oskar von Preußen,
Gräfin v. Bassewitz, war mit ihren Eltern am Freitag zur
kaiserlichen Tafel geladen.

* Der frühere preussische Landwirtschaftsminister
Freiherr v. Hammerstein-Porten ist auf seinem Gut
Vorten in Hannover gestorben. Der Verstorbene wurde
am 2. Oktober 1827 auf diesem Gute geboren. Am 9. No-
vember 1894 wurde er zum preussischen Staatsminister und
Landwirtschaftsminister ernannt. Von diesem Posten schied
er am 3. Mai 1901, um sich hinfort neben der Bewirt-
schaftung seines Grundbesitzes den Arbeiten im hannoverschen
Provinzial-Landtage, dessen Alterspräsident er war,
zu widmen.

* Im Hofballsaal der Residenz in München fand zu
Ehren des Großherzogs und der Großherzogin von
Sachsen-Gotha eine Feste statt. Im Laufe der Feste wechselten
König Ludwig und der Großherzog herrliche Trinksprüche.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Das Urteil gegen den „Mona-Lisa“-Dieb. Der An-
streicher Veruggia wurde vom Ziviltribunal in Florenz
wegen Diebstahls der „Mona Lisa“ im Louvre in Paris zu
einem Jahr und zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Der
Staatsanwalt hatte drei Jahre beantragt. Von dem
plagiatorischen Sachverständigen vor Veruggia für einen
ungefährlichen Narren erklärt worden. — Im Laufe der
Verhandlung hatte Veruggia eine genaue Darstellung der
schon bekannten Umstände gegeben, unter denen er die
„Mona Lisa“ aus dem Louvre raubte. Bis ins kleinste be-
fragt, wie die Bilder im Louvre hängen und warum er
gerade die „Gioconda“ gewählt habe, erzählte er von einem
Bilde, das darstellte, wie Napoleon die „Mona Lisa“ weg-
schleppen ließ, und das auf ihn einen großen Eindruck ge-
macht habe. Er wußte nicht, daß die „Gioconda“ einen
höheren Geldwert repräsentiere als alle anderen italienischen
Bilder, die er hätte an sich nehmen können.

§ Drei Personen zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht
in Gera verurteilte die Bahnbediensteten Ferdinand
Krischan und Joseph Ruderna sowie die Schaffnersfrau
Feldner wegen Ermordung des Schaffners Gabriel Feldner
zum Tode durch den Strang. Johann Feldner und ihr
Gefährter Ruderna hatten den Krischan zum Tode gedungen.
Ruderna hatte auch Bahnunfälle arrangiert, um Feldner
loszuwerden.

Verhörte Suffragettentat.

Bestätigung des Königs im Palais

London, 5. Juni.

Nicht, wie man ursprünglich vermutete, gegen einen
Sohn des Königs, sondern gegen diesen selbst richtete sich
der neueste Vorstoß der Wählweiber. Und zwar geschah
die Tat anlässlich des gestrigen Hofballs, trotzdem die
Polizei auch im Buckinghampalast selbst umfangreiche Vor-
sichtsmaßregeln getroffen hatte und die geladenen Damen
besonders beobachtete.

Als die Eingeladenen dem Königspaar vorgestellt
wurden, stürzte sich plötzlich eine Dame in Hoftoilette
vor dem auf dem Thron sitzenden Königspaar nieder
und rief mit lauter, schriller Stimme, die man im
ganzen Saal hören konnte: „Majestät, wollen Sie dafür
sorgen, daß Frauen nicht mehr gemartert werden!“

Die zudringliche Person wurde sofort entfernt. Nach
einer anderen Darstellung soll die Szene von zwei Damen
der hohen Gesellschaft, deren soziale Stellung ausreicht,
um ihnen zu jeder Hoffentlichkeit Zutritt zu verschaffen,
verursacht worden sein: sie riefen in Gegenwart des
Königspaares mit lauter Stimme, daß den Frauen das
Stimmrecht gewährt werde. Hofbeamte hätten dem Auf-
tritt ein Ende gemacht. Ferner zerstörten die Suffragetten
heute die historische Kirche in Broadhall bei Derby, in der
ich kostbare Reliquien und ein Denkmal von Erasmus
Darwin befanden.

Kongresse und Versammlungen.

* Deutsche Kolonialgesellschaft. Die Sammlungen
der Gesellschaft in Danzig wurde von dem
Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg mit einer
Kolonialwirtschaftlichen Ausstellung hinüber auf den
23. d. M. in Hannover stattfindet, und die ein
Bild von den Leistungen der deutschen Kolonial-
wirtschaft. Zum stellvertretenden Präsidenten wurde
des verstorbenen Präsidenten des Oberverwaltungs-
Rats, Bitter der früheren Staatssekretär des Reichs-
Staatsminister a. D. v. Vindequitt einstimmig gewählt.
eine ornithologische Expedition nach Neu-Guinea zur
forschung der Lebensbedingungen des Paradiesvogels
anderer für Handel und Industrie in Betracht
Kolonialarten wurden dem Vorstand 2000 Mark zur
Ausführung gestellt. Die Versammlung beschloß
Staatssekretär des Reichskolonialamts möge die
der Schutzgebiete auf die Auswärtige theatrale
matographische Vorführungen hinweisen: die
vorher erfolgte kinematographische Vorführung von
kanischen Compositen mit Nord und Süd
aufzuführen zu sein.

* Der Allgemeine deutsche Sprachverein hat
Hamburg getagt. Nach den Begrüßungsreden
Herrn Professor Dr. Vordring von Kolonial-
in Hamburg über „Sprachcharakter und
Wendung des sogenannten Missingsch“. Missingsch
nur zu erklären im Zusammenhang mit Melanesien
eine Mischsprache, die sich zur reinen Sprache
Melanesien zu Gold. Wozu sei es oft der Übergang
brauchen der Mundart zu dem der Schriftsprache
und zumellen wurde es scherhaft verwendet. Es
es auch das Bemühen eines Ungebildeten, sich
sprechen. Es wurde daher nicht immer sehr hoch
fordern schon im 18. Jahrhundert angefallen, was
nicht geschadet hat. Das Missingsch ist
weil es meist bei seinen Gebrauchen und ihren
und nach vom Hochdeutschen verdrängt wird, und
kleinen Orten leichter als in großen. Hieran
Geheimrat Professor Dr. Weisch (Greifswald) ist
Broschüre schreiben. Die Aufgabe lautet: „Sammlungen
Broschüren deutscher Handwerksproben“. Es
stehen 3000 Mark zur Verfügung. Zu Ehren
wurden ernannt Peter Kolesger und Graf Zepelin.

* Vaterländischer Frauenverein. Zu der
Mitgliederversammlung des Vereins in Berlin war
trotz der Kaiserin die Deutsche Kronprinzessin
schienen. Oberstabsarzt a. D. Dr. Friedheim, der
führer des Vereins, erstattete hiernach den
bericht, in dem er einen Überblick über die
wicklung des Vereins gab. Der Verein erstreckt
samtlich ist (einschließlich 2 Preußen) auf 10 Bundes-
insgesamt sind nunmehr 1736 Zweigvereine vorhanden.
Zahl der Mitglieder ist um 48 000 gestiegen, sie betrug
562 000.

* Das deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung
Tuberkulose hat seine 18. Generalversammlung in
abgehalten. Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht,
trägt die Zahl der Heilstätten in Deutschland 12
15 877 Betten für Erwachsene und 32 Heilstätten mit
jugendliche Lungentrakten; dazu kommen Anstalten
strophische, tuberkulosebedingte und frische oder
ranke Kinder. Die Zahl der Heilbehandlungsfälle be-
trug auf 135, die der Heilbehandlungsfälle auf 1000. Als
wichtig wird die Mithilfe der Frauen bei der Bekämpfung
der Kindertuberkulose bezeichnet.

Heer und Marine.

* Große Kavallerieübungen. Nach einer Meldung
Boden finden in diesem Jahre zwischen zwei zu
gebildeten Kavallerie-Divisionen C und D große
übungen auf dem Truppenübungsplatz Warthausen
Boden statt. Sicherem Vernehmen nach wird bei
diesen Übungen beizubehalten und im Residenshof in
Quartier nehmen!

* Mobilisierung durch Luftballons in Frankreich.
höchst interessanter Mobilisierungsversuch mit Luft-
ballons wurde in einer der letzten Nächte im
bezirk Nancy gemacht. Den verschiedenen Garnisonen
Bezirks wurde der Mobilisierungsbefehl durch den
Luftballon „Adjutant Vincennes“ von 9 Uhr abends
mittelt. Die Truppen brachen aus Nancy und den
verschiedenen anderen Ortschaften um 3 Uhr nachts
Richtung nach Osten auf, wo sie vor dem Kommandanten
General des 20. Armeekorps hoch manövierten.
Luftballon hat seine Aufgabe tadellos und auf das
reichste durchgeführt.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 7. und 8. Juni.

Sonnenaufgang 3⁴⁴ (3⁴⁴) | Mondaufgang 7⁴⁴
Sonnenuntergang 8⁴⁴ (8⁴⁴) | Monduntergang 1⁴⁴

7. Juni. 1876 Geistlicher Niederbichter Paul
Lüben gest. — 1840 König Friedrich Wilhelm III. von
in Berlin gest. — 1878 Französischer Romanist
Sand in Rohant gest. — 1906 Das norwegische
die Union mit Schweden für aufgehoben.

8. Juni. 682 Mohammed in Medina gest. — 1797
und Pädagog August Hermann Franke in Halle gest. —
George Stephenson, Hauptbegründer des Eisenbahnbau-
Wegam bei Newcastle geb. — 1794 Dichter
Bürger in Göttingen gest. — 1810 Komponist Robert
in Jwidau geb. — 1815 Stiftung des Deutschen

□ Gereimte Zeitbilder. (Sein Bild.) Wenn
kalter Lust die Nasen frieren, — plagt auch der
uns in Bermanens. — So ist es dennoch
führen — in unsern Herzen zweifellos den
nämlich ist es, was die Jahreszeit — trotz
leicht erkennbar macht, — daß mit jeder
zeit — die Liebe in der Menschenbrust erwacht —
der Jüngling holde Liebesbriefe — und räumt
der wie ein Hammer schlägt, — indes die
Hergens Tiefe — geheim und feuch das Bild
trägt. — Der Wahrheit wegen muß ich
daß dieser Brauch nicht allenthalben gilt;
die Pariserinnen tragen — nicht mehr im
lieben Bild. — Die Slavinnen der Mode
das Bildnis nur noch auf den
gesamten Mitwelt fund zu tun, — welche
besitzen. — Doch manchmal bringt die
fahren, — wenn Freundinnen sich in die
die schreckensbleich auf beiden Stiefelpaaren
Jünglings Angesicht erkennen. — Am
junge Mann dabei, — der ahnungslos aus
fliegt — und gleichsam mit dem eignen
beiden Seiten einen Fuhrtritt kriegt. —
Mädchen, laßt die Mode ruhen — und
unser Dasein ein! — Wir wollen selbst
Schuhen, — auf Händen wollen wir getragen

• Zum ersten Male im neuen Heime ist die vorliegende Nummer unserer Zeitung hergestellt. Wenn es auch nicht ermöglich ist, dieselbe unseren Lesern zur gewöhnlichen Stunde zuzustellen, so ist es uns doch gelungen, den Betrieb ohne Unterbrechung aufrecht zu erhalten. Wir bitten unsere Geschäftsfreunde, Mitarbeiter und Abonnenten um auch weiterhin ihr geschätztes Wohlwollen bewahren zu wollen, damit es uns möglich ist, unsere Zeitung immer mehr auszubauen und sie zu einem willkommenen Gaste in jeder Familie in Stadt und Land zu machen.

• Zu Geschworenen sind ausgelost worden die Herren Ludwig Krämer (Rheinberg) hier und Rentner W. Die 1914.

• **Gewerbe-Ausstellung in Niederlahnstein.** Die in die Augen fallenden Plakate sind jetzt zur Verbreitung gelangt und wo man geht und steht begegnet man dem bunten Anbeter zum Besuche der Ausstellung. Diese verspricht, die darauf gegründeten Hoffnungen zu erfüllen, soweit dies aus dem Stande der Vorbereitungen ersichtlich ist.

• **Der Fremdenverkehr am Rhein** hat infolge des außerordentlichen Wetters in diesem Jahre noch zu wünschen übrig gelassen. Dagegen nimmt der Automobilverkehr unheimlicher Weise von Jahr zu Jahr zu und verjagt die Fußgänger am Rhein entlang. Es war wirklich, so wird aus dem Bericht geschrieben, eine Landplage zu nennen, als man am Pfingstmontag gegen 4 Uhr aus dem Schlafe geweckt wurde und als etwa 70 Automobile durch die Stadt röhren. Den Tag überpflasterten etwa 1000 Automobile die Stadt.

• **Das diesjährige Invaliden-Prüfungsgeschäft,** zu welchem diejenigen Militärinvaliden und Rentenempfänger zu erscheinen haben, deren Versorgungsgebühren für die 1914 ausfallen, findet für die am 26. Juni 1914 in der Lahnstein, im „Deutschen Haus“ und am 27. Juni 1914 in der Lahnstein, im „Deutschen Haus“ statt. Nähere Mitteilungen werden den bet. Personen noch zugehen.

• **Von der unteren Lahn** wird im Gegenstand zu anderen verbreiteten Meldungen aus Jägerkreisen mitgeteilt, daß der erste Hasenjagd, der bereits im März gefügt zu werden pflegt, infolge der verhältnismäßig günstigen Witterung im Februar und März und namentlich dank der frühen Witterung im April für den kommenden Herbst die besten Aussichten für eine gute Jagd bietet.

• **Aus Limburg** wird geschrieben: Die infolge der Ernte des Bistums veranfaßte Umfrage wegen des Fusses der Apostel Petrus und Paulus hat das Ergebnis gehabt, daß der weitaus größte Teil der Diözesanen nicht die Wiedereinführung des Festes wünscht. Ein Antrag auf Wiedereinführung des Festes beim apostolischen Stuhle wird unterbleiben.

• **Ein Rheinschiff durchgebrochen.** Mit einem gewaltigen Ruch durch die 12000 Zentner tragende Rhein-Lahn „Ave Maria“, der gegenüber dem Schierkeiner Hafen am Kreuzerort Kalkstein lag, in der Mitte auseinander und sank. Die Besatzung des der Witwe Birges in Niederlahnstein gehörenden, mit 24000 Mk. versicherten Schiffes konnte sich im letzten Augenblick retten. Der Unfall wird auf ein nur vorübergehend repariertes Ruder zurückgeführt, das die „Ave Maria“ kurzlich in Rotterdam beim Zusammenstoß mit einem Hafen-dampfer erhielt.

• **Zur Hebung der Fischerei in Nassau.** Der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat vor einigen Tagen ausgelegt in den Schierkeiner Hafen und in den Lahn, unterhalb Schierke, 20 000 Stück Hechtbrut, sowie 1 Ztr. Karpfinglinge. In den Lahn bei Hahn wurden ausgelegt ebenfalls 20 000 Stück Hechtbrut und 1 Ztr. Karpfinglinge, in die Lahn bei Weilburg 40 000 Stück Hechtbrut und 1 Ztr. Karpfinglinge, bei Runkel 20 000 Stück Hechtbrut.

Stadterordneten-Urversammlung.

Braubach, 5. Juni 1914.

• **Erwählend sind 16 Herren;** vom Magistrat die Herren Dr. Koth, Gran, Gras und Eisenbrenner.

1. **Anschaffung einer Schreibmaschine.** Die Anschaffung einer Schreibmaschine von der Firma „Schick“ (Märkte „Söder-Reform“) zum Preise von 380 Mk. findet Zustimmung.

2. **Überwindung des Bachbetts am Rhein zwischen Gartenweg und Kleinbahnbrücke.** Es handelt sich lediglich um die protokolllarische be-
stimmungsmäßige Wiederholung des als Aussprache in vorletzter Sitzung kundgegebenen Willens, die Kosten der Bachüberwindung an der alten Brücke zu übernehmen.

3. **Krankenzusicherungsbeiträge städtischer Bediensteter und Arbeiter.** Dem Magistratsbeschlusse Folge gebend, sollen die Beiträge, die gesetzlich die Stadt zu einem Drittel zu tragen hat, zur Hälfte auf die Stadt übernommen werden. Seit der letzten Beschlusse gong gezahlt, sie sind aber nach der Höhe der Beiträge, so wesentlich erhöht, daß die Stadt jetzt einheitlich nur die halben Beiträge zu zahlen sich entschließen mußte.

4. **Vertrag mit Hl. Katasteramt betr. Verichtigung der Grundbücher und Flurkarten.** Der Vertrag, wonach die Vergütung auf 40 Mk. pro Jahr bemessen ist, wird genehmigt.

5. **Reinigung und Aufsicht auf den Marksburgweg.** Die Abmachung mit Anton Seiler Sr., welcher bis Ende September d. J. Reinigung und Aufsicht zu 15 Mk. pro Monat übernimmt, findet Genehmigung. Da Seiler auch die Anlagenreinigung zu beorgen hat und hierfür besonders besonders bezahlt wird, ist er für die Stadt den ganzen Tag über tätig, indem er ständige Aufsicht neben der Reinigung zu üben hat.

6. **Wahl eines Beigeordneten anstelle des verstorbenen Beigeordneten Kellner.** Als Beigeordneter wurde Herr August Gran gewählt.

Bunte Zeitung.

• **Organisierter Pflanzenschutzdienst.** Eine bemerkenswerte Naturpflege-Einrichtung ist im Herzogtum Anhalt geschaffen worden. Die Anhaltinische Landwirtschaftskammer hat sich die Aufgabe gestellt, den Pflanzenschutz systematisch durchzuführen, um durch Beobachten und Erkennen von Pflanzenschädlingen die rechtzeitige und wirksame Bekämpfung derselben zu ermöglichen. Zu diesem Zweck organisierte sie einen Pflanzenschutzdienst und schuf fünf Sammelstellen, die der herzoglichen Versuchsanstalt in Bernburg als Hauptstelle unterstellt sind. 27 Herren haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt; ihre Aufgabe ist es, die verdächtigen Pflanzungen zu sammeln und auf etwaige Krankheiten zu untersuchen. Von jeder ihnen unbekannten Pflanzenschädling haben sie unverzüglich einer der Stationen Mitteilung zu machen und die Pflanze einzusenden. Können die Leiter der Sammelstellen die Ursache der Krankheit nicht feststellen, so sind die erkrankten Pflanzenteile an die Hauptstelle weiterzugeben, die dann für die Behebung der Krankheit das weitere veranlaßt. Es wäre zu wünschen, wenn auch anderwärts ein ähnlicher Pflanzenschutzdienst eingerichtet würde.

• **Kronprinz und Fuhrmann.** Ein eigenartiger „Zusammenstoß“ mit dem Kraftwagen des Deutschen Kronprinzen, der sich auf der Fahrt nach Saarbrücken befand, ereignete sich beim Passieren der Landauerstraße in Zweibrücken. Dort hielt ein Fuhrwerk mitten in der Fahrstraße, wodurch die Vorbeifahrt des von rückwärts kommenden Kronprinzlichen Kraftwagens unmöglich wurde. Der Kronprinz, der selbst am Steuer saß, rief dem Lenker des Fuhrwerks zu, die Straße freizugeben und fragte ihn gleichzeitig, ob er die Warnungssignale nicht gehört habe. Darauf entgegnete der Fuhrmann in echtem pfälzischen Dialekt: „Ich han nix gehört, an so 'ne schmale Stell solle die Autos warde, bis die Wahn vorgefahr sinn.“ „Dann lenke er seine Pferde an den Bürgersteig und der Kronprinz, der inzwischen die Führung des Kraftwagens abgegeben hatte, fuhr lachend weiter. Als dem Fuhrmann später gesagt wurde, wer der Inhaber des Autos war, lachte er unglaublich und meinte, es sei „nur e Leitnant“ gewesen.

• **Reine Steinhäuser in Russland.** Eine seltsame Verfügung wird jetzt durch ein Gesetz an das russische Museum „Alt-Roskau“ bekannt. Es ist ein Ukaas von dem Zaren Peter dem Großen, den er selbst geschrieben und unterschrieben hat. Die Verfügung stammt aus dem Jahre 1714 und bezweckt nichts anderes, als das Verbot des Bauens von Steinhäusern im ganzen russischen Reich. Nur Zarenburg wird als Ausnahme zugelassen, um auf diese Art die reichen Leute nach der Hauptstadt zu locken. Vierzehn Jahre lang bestand das Verbot, bis es im Jahre 1728 durch Peter II. wieder abgeschafft wurde.

• **Streikende Sänger.** Einen Bruch der guten alten Sitte will eine Stadt in Thüringen jetzt brechen. Der dortige Kirchenchor hatte bisher für seine Singleistungen auf Grund eines alten Gewohnheitsrechts aus städtischen Mitteln alljährlich 400 Liter Bier und vier Stück Land erhalten. Sie tranken gut und sangen gut, die Sänger des Kirchenchores, bis nun die Stadt auf den Gedanken kam, die Gegenleistung als veraltet anzusehen und zu entziehen. Das wollen sich aus leicht begreiflichen Gründen die Sänger nicht gefallen lassen, denn viel Singen macht viel Durst, und so — streiken sie. Guter Rat war teuer, auch im Rate der Stadt. Man sah schließlich ein, daß man für die schönen Stimmen der Sänger etwas tun müsse und bewilligte weiter die 400 Liter Bier. Aber die Sänger sind fest, sie warten, bis auch das Land wieder ihr eigen ist.

• **Überall dieselbe Luft.** Man mag heute einen Spaziergang machen, wohin man will, zerfälltes Papier und leere Flaschen zeigen, daß dort räuchernde Ausflügler gehaust haben. Im Kurpark des Solbades Salzgitter am Harz findet man folgendes, recht zeitgemäßes Verschen, das auf einer Tafel an einer Ecke des Gartens angebracht ist:

„Wer Glas, Papier und alte Tüten
Und alles, was er sonst nicht braucht
Hier von sich wirft, wird 10 Minuten
In heiße Sole eingetaucht!“

Das Verschen wäre wohl wert, noch an mancher anderen Stelle zu warnen, nur ist leider heiße Sole nicht so verbreitet, wie die Unsitte, die man in Salzgitter damit bedroht.

• **Das Gewicht der Menschenseele.** Der amerikanische Arzt Dr. Duncan McDougall hat jetzt durch Experimente festgestellt, daß die allgemeine Ansicht unzutreffend sei, man könne eine Menschenseele nicht wiegen. Er hatte das Recht eines sterbenden Patienten auf eine Präzisionswaage gestellt und genau die Gewichtsabnahme kontrolliert. Der Gewichtsverlust von einer Unze pro Stunde wird von dem Arzt auf Stoffwechsel und Schweißabsonderungen zurückgeführt, dann aber zeigte in dem Augenblick des Ablebens des Patienten die Waage den Verlust von 1/4 Unze an, und dies ist nun nach Ansicht des Beobachtenden das Gewicht der ausgehauchten Seele. — Ob die Berechnung richtig ist, können wir nicht nachprüfen.

• **Zimmer höflich.** Wohlgezogene Kinder müssen gegen Erwachsene stets höflich sein. So wird der Jugend mit Recht eine Lehre erteilt. Und für einen Wunsch müssen sie danken und Gleiches mit Gleichem vergelten! Wohlgezogene Kinder waren es auch, die eine Lehrerin in einem rheinischen Städtchen zu unterrichten hatte. Als sie vor den Pfingstferien ihre Schaar Abschieds entließ, da wünschte sie den Schülerinnen fröhliche Pfingsten und sagte hinzu: „Und dann wünsche ich noch, daß ihr nach Pfingsten flüger wiederkommt!“ Darauf klang es im Chor sehr herzlich: „Danke, gleichfalls!“

Neuestes aus den Witzblättern.

• **Das Pumpgenie.** „Komm, jetzt werde ich eine Flasche Wein bestellen, wir wollen nun auch mal die dreie, die ich heute angepumpt habe, leben lassen!“

• **Zufrieden.** „Haben Sie auch einen Pfingstausflug gemacht, Herr Nachbar?“ — „Er natürlich. Ich bin Se e paar mal in'n Keller gestiegen und hab' mir jedesmal e Fläschchen Wein herausgeholt!“

• **Abgetaucht.** „Alte Schönheit (vom Ertrinken gerettet): „O mein edler Reiter, wie soll ich in Worte kleiden, was ich für Sie empfinde.“ — Reiter: „Witt' schön! Ich wollt' sowieso'n Bad nehmen.“ (Wiegende Blätter.)

Nah und fern.

• **Zahlreiche Meldungen für die Kieler Woche.** Für die am 25. Juni beginnende Kieler Woche sind in diesem Jahre 94 Segeljachten zur Teilnahme gemeldet, darunter 16 ausländische. Das bedeutet gegen das Vorjahr mit 68 gemeldeten Jachten einen bedeutend günstigeren Abschluß. Vom Auslande sind gemeldet: Drei englische, drei norwegische, zwei schwedische, zwei finnische, eine russische, vier dänische und zwei belgische Jachten.

• **Bestrafung einer Gattenmörderin.** Im Jahre 1885 wurde in der Nähe von St. Ingbert in der Pfalz ein Mord verübt, der damals großes Aufsehen erregte: Die verehelichte Margarete Jung aus Dudenweiler ermordete im Walde mittels eines im Sandfisch mitgeführten Beils ihren Mann, um sich mit ihrem Geliebten, einem Koftgänger der Jungfischen Eheleute, verheiraten zu können. Das pfälzische Schwurgericht verurteilte die Gattenmörderin zum Tode, welches Urteil von dem inzwischen verstorbenen Prinzregenten Luitpold in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt wurde. Nunmehr hat König Ludwig die Frau anlässlich der 800-Jahrfeier der Burg Wittelsbach vollständig begnadigt; sie wurde dieser Tage vom Zuchthaus Nidach aus nach fast 30jähriger Haft in Freiheit gesetzt.

• **Die Sieger im Degenfechten der Armeewettkämpfe.** Aus dem zwei Tage dauernden Wettkampf im Degenfechten ging mit acht Siegen und einer Niederlage, die er gegenüber Leutnant Schlange erlitt, Prinz Friedrich Karl von Preußen hervor. Mit diesem Erfolg rückte der Prinz nach dem bisherigen Resultat des Fünfstampfs auf die zweite Stelle in der Bewerbung um den Kaiserpreis. Die erste Stelle nimmt Oberleutnant Meyer vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 ein, dem es im Degenfechten allerdings nur gelang, sich den fünften Platz zu sichern. Die Reihenfolge der Sieger im Degenfechten ist folgende: Oberleutnant Prinz Friedrich Karl von Preußen, 1. Leib-Gülden-Regt.; Oberleutnant v. Reichenau, 1. Garde-Feld-Art.-Regt.; Leutnant Rahlbusch, Inf.-Regt. Nr. 157; Leutnant Schlange, Inf.-Regt. Nr. 166; Oberleutnant Meyer, Fuß-Art.-Regt. Nr. 11; Leutnant John, Inf.-Regt. Nr. 173; Leutnant Bernart, Inf.-Regt. Nr. 173; Leutnant v. Knobelsdorff, Garde-Fuß-Art.-Regt.; Leutnant v. Majewski, 22. Pioniere; Leutnant v. Eichardt, 5. Garde-Inf.-Regt.

• **Desertierte Fremdenlegionäre.** Der kürzlich von Nordafrika im Stettiner Hafen eingetroffene Dampfer „Italia“ hatte zwei entflozene Fremdenlegionäre an Bord, von denen der eine in Staz (Tunis), der andere in Oran (Algerien) sich heimlich auf das Schiff geschlichen hatten. Die Flüchtigen sind, nachdem sich der Dampfer auf hoher See befand, von Hunger und Durst getrieben, zum Vorschein gekommen. Beide sind junge Leute, Anfang der zwanziger Jahre und befanden sich in voller Uniform. Sie sind in Stettin an Land gegangen und wahrscheinlich nach Berlin weitergefahren. Der genannte Dampfer hatte vor einigen Monaten auf einer Reise von der nordafrikanischen Küste nach Lübeck ebenfalls zwei entflozene Fremdenlegionäre in voller Uniform an Bord.

Kleine Tages-Chronik.

• **Atel, 5. Juni.** Bei einer Taucheraübung im Kieler Kriegshafen ist der Maschinenmaat Baulsson infolge Beschädigung des Taucherapparates ertrunken.

• **Danzig, 5. Juni.** Der Polizeipräsident hat die beachtlichen Vorträge des ehemaligen Medomer Bürgermeisters Erdmüller über die Fremdenlegion verboten.

• **Koblenz, 5. Juni.** Der Altertumsforscher Professor Dr. Bodewig aus Oberlahnstein hat im Walde auf der Rheinböschung zwischen Ober-Lahnstein und Braunbad einen römischen Tempel entdeckt, der dem Merkur geweiht war.

• **Antwerpen, 5. Juni.** Nach einer Meldung aus Katanga im Kongogebiet ist zwischen Kamboze und Kamatanda ein Eisenbahnbahnzug entgleist. Vier Eingeborene sollen tot, 14 verletzt sein.

• **Newyork, 5. Juni.** Beim Motorrad-Rennen in Pittsburg durchbrach ein Motor die Barriere und fuhr mit voller Wucht in die Zuschauermenge hinein. Zwei Menschen wurden getötet, fünfzehn schwer verletzt.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.
Sonntag, den 7. Juni 1914. — Trinitatisfest.
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Lieder: 1, 8, 124.
Nachmittags 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge.
Lieder: 256, 155.
Kath. Kirche.
Sonntag, den 7. Juni 1914. — 1. Sonntag n. Pfingsten.
Vormittags 7 Uhr: Frühmesse.
Vormittags 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2 Uhr: Andacht zu Ehren des hl. Bonifatius.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.
Reife der letzten Tiefs haben gemeinsam mit tiefem Druck der von Südwesten her vorgebrungen ist, ein selbständiges Tief über Deutschland gebildet.
Aussichten: kühl, zeitweise etwas Regen.
Niederschlag am 5. Juni: 5.8 Millim.

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel: 3.21 Meter.
Lahnpegel: 1.46 „

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuer für das 1. Viertel des Steuerjahres 1914 sind bis zum 15. d. M. hierher zu zahlen.
Braubach 4. Juni 1914. Die Stadtkasse.

Eine zuverlässige Hilfe

für jede Küche ist die altbewährte Maggi's Würze.

Persil bleibt Persil

Der grosse Erfolg!

Das beste selbsttätige

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Überall erhältlich,
niemals lose, nur in
Original-Paketen.

Kein anderer Waschzusatz
erforderlich, da hierdurch die
Wirkung beeinträchtigt und
der Gebrauch verleert wird.

Ämtliche Befanntmachungen der städtischen Behörden.

Die Quartiergelber für die letzte Einquartierung si b
bis zum 15. d. M. an der Stadtkasse zu erheben.
Braubach, 4. Juni 1914. Der Magistrat.

Kinder betreten vielfach beim Sammeln von Gras und
sonstigem Futter für Kaninchen Wiesen und Kleäcker.
Die betreffenden Eltern werden ersucht, ihre Kinder von
solchen Uebertretungen für polizeiliche Vorschriften abzuhalten.
Da die Futternutzung einzelner Wege verpachtet ist, so ist es
auch unstatthaft, die Böschungen und Raine der Wege abzu-
streifen, um Futter zu gewinnen.
Braubach, 4. Juni 1914. Die Polizeiverwaltung.

In einzelnen Distrikten macht sich die Blutlaus an den
Kiefernstämmen bemerkbar.

Von der Blutlaus befallene Bäume fränkeln und können
unter Umständen ganz eingehen. Um die Weiterverbreitung
des Insekts zu verhüten, müssen die befallenen Stellen am
Stamm mit Obstbaumkarbolineum bestrichen werden. Die in
Betracht kommenden Baumbesitzer werden in ihrem Interesse
ersucht, alsbald diese Bekämpfungsart durchzuführen.
Braubach, 3. Juni 1914. Die Polizeiverwaltung.

Von heute ab liefere ich jeden Tag wieder

EIS.

II. Bier aus der Altmünster-Brauerei.
Malnz, hell und dunkel.

M. Stoiber, Oberlahnstein.



Spratt's
Spratt's
Spratt's
Spratt's

Hundelachen,
Lebertran-Biskuite,
Hühner-, sowie
Küdenfutter

ist wieder eingetroffen und empfiehlt in Originalpreisen die
Marksburg-Drogerie.

Raffia-Bast

zum Rebenbinden in feinsten weißer Qualität und preiswert
empfiehlt

Jean Engel.

Neu zugelegt:
Knaben-Spiel-Anzüge

von 1,75 Mk. an bis zu den feinsten, in hübschen, soliden
Stoffen.

R. Neuhaus.

Deutscher
Scherer
COGNAC

In langen 4/Frankfurt a/M.
aus französischem Wein destilliert.

Niederlagen in Braubach:

Jean Engel,
Chr. Wieghardt.

1 kleine Wohnung
von 2-3 Zimmern zu ver-
mieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Wohnung
in meinem Hause in der Vahn-
strasse zu vermieten.

Robert Wagner.

Kartoffeln
lade in den ersten Tagen aus

Adolf Wieghardt.

Heiraten Sie nicht
bevor über zukünftige Per-
son u. Famili, über Ver-
mögen, Mitgift, Ruf,
Vorleben genau infor-
miert sind. Diskrete
Spezial-Ankünfte überall.

Globus Weltaus-
kunft u. Detektiv-
Institut, Berlin W.35
Postdamerstr. 114.

Alter Korn
us der berühmten Brennerei von
C. König in Strinshagen
empfiehlt

Emil Eschenbrenner.

Feinste frische eingemachte
Bohnen

per Pfund 25 Pfg.

Ferner:

Essig-Curken

und

Pflaumen

sauer - süß

empfiehlt

Christ. Wieghardt.

Bettfedern
und

Barchent

in nur guter Ware, empfiehlt

H. Schultheis.

Als Brotaufgabe
empfiehlt:

Pa. extrafeinen Rundbrot in

originellen Dosen a 2 Pfd.

90 Pfg.

in Gläsern a 1 Pfd. 45 Pfg.

Marmeladen und Gelees in

diversen Qualitäten,

empfiehlt zu billigen Preisen.

Lebensmittelhaus

H. Pfeffer.

Apfelwein
- sehr geeignet für Bowle -

per Liter 25 Pfg. im Anstich

Adolf Wieghardt.

Sparsame Frauen
stricken Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

Matadorstern

beste Schweißwollen

für Strümpfe & Socken

nicht einlaufend

nicht filzend.

4 Qualitäten:

Stark-Extra-Mittel-Fein

Stärkewolle

Stärkewolle

Stärkewolle

Stärkewolle

Stärkewolle

Stärkewolle

Stärkewolle

Stärkewolle

Billige Lektüre

pro Heft nur 10 Pfg.

in großer Auswahl neu

eingetroffen:

M. J. B.

Moderne Zehnspennig-

Bücherei, interessante

auserlesene Romane,

Willkommen!

Illustrierte 10 Pfg.

Bücherei,

Unterdeutscher Flagge

patriotische Erzählungen,

Um den Erdball

interessante Reise-Aben-

teuer

Neuer Lederstrumpf,

interessante Erzählung.

Der Pfadfinder

Jugenddeutschlands Schick-

sal in der Fremde,

Adler-Bibliothek

illustriert,

Von deutscher Treue

deutsche Heldentaten zu

Wasser und zu Lande,

Der Fremdenlegionär

Abenteuer u. Geheim-

nisse der Fremdenlegion

usw. usw.

A. Lemb.

Wachs- und

Gummituche

in schönen, modernen Mustern

empfiehlt billigt

H. Schultheis.

Neu eingetroffen

in großer, schöner Auswahl, in

bester Ausführung u. solidesten

Stoffen

Blusen

für Knaben u. Mädchen

zu äußerst billigen Preisen.

Rud. Neuhaus.

Pa. Suppenwürfel

3 Stüd 25 Pfg.

Pa. Bouillonwürfel

Bliß

4 Stüd 10 Pfg.

100 " 25 Pfg.

Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

Stühle

mit Patent-, Brett-,

Relief- und Rohrstützen

bist stets in verschiedenen

Mustern vorrätig

H. Schultheis.

Gebrauchte

Glaskisten

für Kaninchenställe sehr ge-

eignet, sowie

Kittbüchsen

aus Eisenblech gibt billig ab.

Heinrich Metz.

Br. 9

Meyer's

alter Korn

rich eintrüffelt

Chr. Wieghardt.

Erntestricke

eingetroffen u. empf. billigt

Adolf Wieghardt

Dunkelkammer

hochsten mehren wertigen Kunden zur

kostenlosen Benutzung!

Marksburg-Drogerie
Spezialhaus für Photographie.

Zu Fronleichnam

empfehle:

Kinderkleidchen, Prinzess-Unterröckchen,

Schärpen in allen Farben, Ensal

Kränzchen, Handschuhe u. Haarbänder

R. Neuhaus.

Weinbergs-Schwefel

feinste Qualität

Jean Engel.

Alle photographischen

Bedarfsartikel

wi:

Photo-Platten, Photo-Papier

Photo-Postkarten, Fixierbad,

Entwickler, Tönfrierbad,

Schalen, Copierahmen,

Blitzlichtpulver, Blitzlichtpatronen

Abwächser, Verfräher

für Film und Platten

und vieles andere mehr b kommen

reichhaltiger Auswahl in der

Chr. Wieghardt.

Dunkelkammer im Hause.

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe

Wiedergabe